

Sächsische Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 97.

Halle a. S., Freitag 29. Januar 1897.

Berliner Bureau: Berlin S.W., Gendarmenstraße 8.

Februar-März.

Der Abonnementspreis der 'Sächsischen Zeitung' mit sämtlichen Beilagen für die Monate Februar und März beträgt...

„Absinth“

und ebenso die bisher erschienenen Theile des 'Bürgerlichen Gesetzbuches' werden allen neu hinzutretenden Abonnenten gratis und franco zugesendet.

Expedition der 'Sächsischen Zeitung' Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Deutsches Reich.

Es scheint nunmehr endgiltig entschieden zu sein, daß Graf Murawiew diesmal nicht befehligt. Wie das 'B. Z.' hört, hat der russische Staatsmann überhaupt nicht beabsichtigt, etwa eine Rundreise zu unternehmen...

Das preussische Staatsministerium hat gestern Nachmittag 3 Uhr im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Ministers v. Bismarck eine Sitzung abgehalten.

Die Konfessionspartei bringt die 'Konf. Korrespondenz' folgende Notiz: Seit der Abhaltung des letzten Delegiertenkongresses haben säkularisierende Bestrebungen im Lande stattgefunden...

sehen. Dasselbst äußerte unter lebhaftem Beifall Herr v. Hentig das Folgende:

Alle Parteien hätten schon im vergangenen Jahre das Verlangen der Sammlung; auch unsere Parteiführung bereit für den 19. und 20. November einen Delegiertenkongress nach Berlin...

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Die Vorarbeiten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Herr von Arnim-Güterberg, überging und folgende Erklärung zur Veröffentlichung: Auf Grund der Neuordnung der Berliner Produktionsverhältnisse...

Veröffentlichungen des Entwurfs bereits im Oktober sofort in die Verhandlungen des Sonderausschusses einbringen lassen, als deren Gegenstand bereits unter dem 12. November dem vormaligen Minister...

- 1. Die unterzeichnete Kammer hat in Anlehnung an Wünsche, welche bereits hervorgehoben wurden...
2. Die unterzeichnete Kammer hat sich ferner bereit erklärt, die über die Verteilung der Kosten...
3. Die unterzeichnete Kammer hat fernerhin genehmigt den Antrag...
4. Die unterzeichnete Kammer hat endlich auch noch weiter geteilt, daß hinsichtlich der Kommission aus Mitgliedern...

Aus dem vorstehend mitgetheilten Inhalt dürfte deshalb gewiss hervorgehen, daß in der Beurteilung des wechselseitigen Verhältnisses...

Berlin, am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Ueber die Lebensfrage, die Herrn v. Brinowitz jetzt bei seiner Beurteilung zu einer Gefängnisstrafe noch getroffen hat, verläutet, daß auf Entfernung aus dem Heere erkannt worden ist.

Die preussischen Staatsbehörden werden bekanntlich langjährig Beschäftigten Arbeitern bei Vollendung einer fünfjährigen, fünfmonatigen und fünfjährigen zurechnenden Beschäftigung im Eisenbahndienste besondere Iner...

[Nachdruck verboten.]

Franz Schubert.

Von Prof. Heinrich Geibel (Berlin).

Am 31. Januar fielen in der ganzen Welt jeder Art, wo deutsche Söhne gezeugt werden, den für Berlin Gebürtigen des Tonbilders, dem vom Gesicht ein ärmliches Leben und der reiche Quell der Erfindung zugewandt war...

Der arme Schullehrer war ein einfacher Musiker, unterirdische seinen jüngsten Sohn Franz im Klavier- und Organspiel; bald aber sah er ein, daß er ihn nicht lehren konnte, und hat den Chorleiter folgen, den Unterricht zu übernehmen...

Zeit ihrer Entstehung die Aufmerksamkeit der Komponistenkreise und namentlich des Komponisten, welcher den Hörsaal Unterricht im Kontrapunkt übernahm, nachdem der Musikdirektor Neuzils gleich den frühen Jahren erklärt hatte, der Schüler wisse ja schon Alles...

Im Jahre 1816 gab Schubert die Absicht an, obwohl ihm keine Aussicht auf Erwerb durch seine Kunst offen stand. Der gute, unbeholfene, lebensunmühsame Künstler wäre, der bittersten Noth unbeschäftigt, wenn nicht einige Freunde aus der Komposition und ein neu gewonnenes, Franz von Schöber, sich ihm entgegenstellten...

Schubert lebte bei frühlichem Schaffen in immer wachsender Noth, und er, der Unterricht zu geben, die unentgeltliche Beschäftigung diente, sah sich zuletzt gezwungen, eine Musiklehrstelle im Hause des Grafen Obergay in Pöls (Sesch) anzunehmen...

Dieser Aufenthalt in Pöls (1818), dem ein späterer im Jahre 1824 folgte, sollte Schuberts Beziehungen zum geistlichen Stande bieten die einzigen Momente in seinem Leben, die nach dem Spruche gewöhnlich 'interimistisch' genannt werden können...

Immal, im September 1824, schrieb er einen recht traurigen Brief an Schöber, der sich demselben nach dem Freunden aus dem tiefen Unglücken, in das ich mich zum zweiten Male lösen ließ, ohne auch nur einen Menschen zu haben, mit dem ich ein geräuschtes Wort reden konnte...

Unwiderruflich Nächste Woche 6. Februar Ziehung.

6261



Für 1 Mark sind

50,000 Mark zu gewinnen.



6261

Goldgewinne.

Goldgewinne.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, versendet, so lange der Vorrath reicht: F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Halle a. S. sind Loose à 1 Mark zu haben bei Richard Schrödel (Schrödel & Simon), gr. Ulrichstrasse.

670

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert. Senner Juan Fessi mit seinem ansehnlichen Orchester als „Zahlfeld“ (Singspiel bestehende Vorführung) — Die drei Gebrüder Apollon, Bravour-Ensemble. — Das getragene Klavier. (Sensationelle Leistung) — Das Alker-Trio, Bravour-Bandoneonisten. — Die Victoria, Bravour-Luftgymnastikerin. — The 3 Donnelly's, Gitter, Kopf- und Hand-Akrobaten. — Herr Robert Biberli, Königlich Preussischer Hof-Opernsänger. — Die Schwestern Thekla und Alexander Blanche, Original-Gelangs-Duetten. — Herr Georg Cordes, Gelangs- und Charakter-Sumirist.

Der Versandt unseres vorzüglichsten Bockbieres beginnt Dienstag, den 2. Februar. Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager-, Pilsener und Export-Bier in bekannter Güte und Bekömmlichkeit. Hallesche Actien-Bierbrauerei. Fernsprecher 75. [1196]

Orchestermusik-Verein. Der Vereinsabend fällt Sonnabend den 30. Januar aus. Sing-Academie. Sonnabend 5 nicht 6 Uhr. Lob. Wolffsch. Prach. Adressen. Anmeldungen bei Professor Straube, Schillerstr. 55, Vorm. 10-11. [1185] Empfehlen unsere garantirt reinen Cacao's à Pfund 1.20, 1.60, 2.00, 2.40 Mark, bei 3 Pfund 1.10, 1.50, 1.80, 2.20 Mark. E. Walther's Nachf., Moritzwinger 1 und Steinweg 26

Frische Rennthier-Rücken u. Keulen. Birk-, Hasel- und Schneehühner, sowie alle Sorten Geflügel. Neue Kartoffeln, feinste Matjesheringe. Fernspr. 251. Julius Bethge Leipzig-Str. 5. [536] (Inh. Klippert & Engel)

Köstritzer Schwarzbier (Deutscher Porter). Dieses altberühmte Bier, welches in Folge seines großen Malz- und Würze-Extrates und geringen Alkoholgehaltes besonders Kindern, Blutmarm, Wocherinnen, währenden Wintern und Refonalescenten sehr viel von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, fernst „Blume des Elsterthales“ (Nürnbergers Art), ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, seines feinsten Gebraus von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, welches, billiges Saugtrank, empfiehlt E. Lehmer, Böbergasse 2. Fernsprecher Nr. 238.

Der Alleinverkauf der „echten Köstritzer Biere“ ist für Halle a. S. nur Herrn E. Lehmer übertragen und können wir für Echtheit und Unverfälschtheit unserer Biere nur dann Garantie übernehmen, wenn der Bezug bei dieser Niederlage oder den oben bezeichneten Zweiggeschäften bewirkt worden ist. Fürstliche Brauerei Köstritz. Gegründet 1696.



Empfehle täglich frisch meine rühmlich bekannten Spezialitäten: Pfannkuchen, Kartoffelkrümel mit Vanillequag und Pflirsch- und Aprikosenufüllung, sowie schließlichen Sträußelkuchen, vorzüglich schmeckendes Lieblingsgebäck Feiner Wohlthat. Carl Koch, Herrenstraße 1. Telefon 531.

Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie. Ziehung am 11. und 12. Februar 1897. Hauptgewinne i. B. 30,000, 15,000, 5,000 M. u. f. w., im Ganzen 4200 Gewinne im W. v. auf 116,000 M. Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. Porto und Liste 25 Pf. Gold- u. Silber-Lotterie, Magdeburg. Ziehung am 16. März und folgende Tage. 3511 Gewinne i. B. v. 67,500 M., Hauptgewinne i. B. von 20,000, 10,000, 4,000 M. Preis des Loose's 1 M., 11 Loose nur 10 M. Porto u. Liste 25 Pf. Obige Loose empfiehlt und versendet (auch gegen Nachnahme) die Expedition der Halleschen Zeitung in Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Karmrodt'sche Musikalien- und Instrumenten-Handlung Reinhold Koch, Barfüßersstr. 20.

Stadt-Theater in Halle a. S. Direktion: Hans Julius Nahn. Sonnabend den 30. Januar 1897: 131. Vorstellung. 96. Abonnements-Vorstellung. Farbe gelb. Bei kleinen Preisen. Parquet M. 1.40 u.

Der Bibliothekar. Schwann in 4 Abtheilungen von G. v. Wölfer. In 5 Bänden. Preis 10 M. Der Bibliothekar. Von G. v. Wölfer. 1. Abtheilung. 1. Band. Preis 2 M. 50 Pf. 2. Abtheilung. 2. Band. Preis 2 M. 50 Pf. 3. Abtheilung. 3. Band. Preis 2 M. 50 Pf. 4. Abtheilung. 4. Band. Preis 2 M. 50 Pf. 5. Abtheilung. 5. Band. Preis 2 M. 50 Pf.

Conserven. Extra und prima Stangen- und Schnitzspargel, Extra feine Kirschen, Junge feinste, feine und Suppenbohnen, Prima Schnitt-, Brech- und Wachsbohnen, Carotten, Leipziger Allerlei, Sellerie und Kohlrabi, Junge Pfefferlinze, Stacheln, Morehen, Französische Champignons, Petits pois, Haricots verts, Les geules s. Gardons, Fond d'Artichauts, Tomaten purées, Essig-, Senf- und Pfefferkörner, Perlzwiebeln, Englische und Deutsche Pickles, Saucen und Oliven empfohlen in nur la. Qualität und Füllung Gebr. Zorn, Grossherzog. Sächsische Hoflieferanten.

Für Damen unentbehrlich. Hygiene-Holzwohle-Binden, unentbehrlich für Frauen bei Menstruationen und im Wochenbett. Schutz der Wäsche, Schutz vor Entzündung, Schutz vor Unterleibskrankheiten. Verfüglich empfohlen. Allenverkauft zu Fabrikspreisen für Halle a. S. Bernhard Häni, Corsetfabrik, Schmeerstraße 2. Preis pro 1/2 Dbd. zu 50 Pfg., 60 Pfg., 80 Pfg., 100 Pfg. Gürtel zum bequemen Befestigen 40 Pfg. Eleganter Diana-Gürtel, à M. 3.00, M. 5.00. Waschbare Binden, à Stück M. 1.00. Bei Abnahme von 10 Dbd. Binden 20% Rabatt. [1129]

Kieler Loose 1 Mark, 11 Stück 10 Mark, Porto und Liste 30 Pfennig. Hauptgewinn 50,000 M. ohne Abzug. Ziehung den 6. Februar. Magdeburger Gold- u. Silberloose 1 Mark, 11 Stück 10 Mark, Porto und Liste 30 Pfennig. Hauptgewinn eine Goldulde i. B. von 2,000 M., erbschaftsfreie Fahrkarte etc. [1207] 1 M., 11 Stück 10 M., Porto u. Liste 30 Pfg. Hauptgewinn i. B. v. 50,000 M. Richard Schrödel, Halle a. S., Unter den Linden 3, 3. Et. verschiedene Muster 1 M. Alle Sorten Vollstaifer.

Zweite Verloosung von Kunstwerken der Intern. Kunst-Ausstellung zu Berlin. Ziehung am 11. u. 12. Febr. 1897. Loose à 1 Mk., 11 Loose f. 10 Mk., Porto und Liste 20 Pfg. empfohlen und versendet auch gegen Briefmarken Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3 und die durch Plakate kenntlichen Handlungen. [536] 3500 Gewinne mit 90% garantirt. 1 à 3000 = 30000 M. 1 à 1500 = 15000 M. 1 à 500 = 5000 M. 1 à 400 = 4000 M. 1 à 300 = 3000 M. 2 à 200 = 4000 M. 3 à 1000 = 3000 M. 4 à 750 = 3000 M. 5 à 500 = 2500 M. 6 à 400 = 2400 M. 10 300 = 3000 M. 20 à 200 = 4000 M. 25 à 100 = 2500 M. 30 50 = 1500 M. 40 à 40 = 1600 M. 50 à 30 = 1500 M. 500 à 20 = 10000 M. 500 à 10 = 5000 M. 3000 à 5 = 15000 M.

Circus Blumenfeld-Goldkette-Corradini Halle a. S., Reitstraße. Sonnabend, den 30. Januar, Abends 8 Uhr. Monstre-Vorstellung, bestehend aus 16 der besten Akrobaten-normen. Nur noch kurze Zeit Auftreten des Direktors Fr. Corradini mit seinen bedürftigsten Schul- und Freizeitspieler. Großartig gewähltes Programm. Alles Nähere die Tageszeitle. Sonntag, den 31. Januar 1897, 2 große Vorstellungen um 4 Uhr Nachmittags und um 8 Uhr Abends.

Leibrente. Wir empfehlen unsere sehr günstige Rentenerhebung. — Einer beim Eintritt 65 Jahre alten Herrn a. B. wird für je 1000 M. Einlagekapital eine Lebensrenten, jährliche Rente von 111 Mark 58 Pfg. gewährt. Probesthe sind gratis zu beschaffen vom Bureau der Friedrich Wilhelm-Gesellschaft, Halle a. S., Marktstr. 1.

Kinder der Exzellenz. Quipuz in 4 Abtheilungen von Ernst von Wolzogen und William Schumann. Major a. D. von Müllers — Georg Ernst als Gast. Thalia-Theater. Sonnabend: III. Schauspiel von Josephine Zora u. George Worlich. Ihre Familie. Volksstück mit Gesang und Tanz von Emden und Engel. Sonntag: Nachmittags 4 Uhr. Gallerie 30 u. Parquet und Balkon 50 u. Pension Schaller. Abends 8 Uhr. Reiztes Gastspiel von Zora-Worlich.

Zu verkaufen: 1 russ. Kesselschlitten. Preis 250 Mark. Assmus, Delitzschstr. 90. Mit 2 Bedienten

Rotationsdruck und Verlag von Otto Zehle, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Seltene Vorkommnisse vom 29. Januar.

Der Nordostwind bringt Schneeflocken mit sich und bewirkt...

Die Betriebsstörungen auf mehreren Strecken der Eisenbahnen...

In den Betriebsstörungen infolge der Schnee-Berührungen auf den Eisenbahnen...

Die Finanzkommission genehmigt in ihrer heutigen Sitzung die Errichtung von vier neuen Asienstudienstellen...

Der IV. kommunale Wahlvereine hielt gestern Abend in den Räumen des „Antares“ ein Winter-Vergnügen ab...

Rechtswissenschaftlicher Verein. In der heutigen Sitzung hielt Herr Prof. Dr. v. Schölerer...

Der Provinzialvereine Halle beschließt, bei einem Tage in Selbst- und pädagogischen Hallen zu begehen...

lange geplante Winterfahrt von Halle nach Berlin durch das Seltetal nach Magdeburg und Leipzig...

Im Frauen-Verein zu Artern und Kranenfeld fand gestern Abend der zweite Vortrag statt...

Evangelischer Arbeiterverein. In der nächsten Sitzung des Vereins...

Der Centralauswahlgang für die innere Mission in der evangelischen Kirche...

Der evangelische Arbeiterverein hat es auch, wie der „Arbeiter“...

Die Communalverwaltung der Nationen. Ueber die Thema sprach in der heutigen Sitzung...

Einige Blätter sind über die Nationen, insbesondere über die Nationen...

Erfahren in der deutschen Nation aufzugeben. So können weder Sprache noch Schriftlichkeit der Zukunft als Ursache der Nationen...

Die Nationen sind nicht nur durch Sprache und Schriftlichkeit, sondern auch durch die Nationen...

Der Bund und Gewerkschaften. Der Bund der Arbeiter hat es auch, wie der „Arbeiter“...

Die Nationalvereine der Nationen. Ueber die Thema sprach in der heutigen Sitzung...

Die Nationalvereine der Nationen. Ueber die Thema sprach in der heutigen Sitzung...

Vertical text on the far left edge of the page, likely a page number or margin note.

von Solcheln nach Berlin zu führen habe. Der Zug hatte in Folge von Schienenstörungen im Oberrheine eine mehrstündige Verspätung erlitten. ...

Letzte Traht- und Fernsprechnachrichten. Berlin, 29. Januar. Im Auftrage des Reichs hat dessen Reichsanwalt ...

Briefnachrichten. Berlin, 29. Januar. Kaiserin Friedrich ist Mittags nach England abgereist. ...

London, 29. Januar. Daily Telegraph meldet: Die kaum vollendete ...

Volkswirtschaftlicher Theil. Vermischte Nachrichten. Die Mitteldeutsche Kreditbank ...

Stübchen. Von den bet. Vermietungen werden für 1896 ...

Vertheilung. In der Aufstellungsphase der Anker-Stationen ...

Heiraths-Gesuch. Ein Kaufmann, 27 Jahre alt, mit gutem Einkommen ...

Laden. beste Lage, Holzgerath, 87, für jedes Geschäft passend ...

Erladen. in besserer Lage der Geißstr. 1, Juli a. c. ...

Chorstraße 12. 11 die 1. Etage mit Balkon, 4 Zimmer, Küche und Zubehör ...

Eine Wohnung. bestehend aus 6 Zimmern, Badelube und Zubehör ...

Geißstraße 43. Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Küche u. Zubehör ...

Chemischer Aktien-Spieler. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der demnachst stattfindenden General-Versammlung ...

Börse von Berlin vom 29. Januar. Die aus Paris vorliegende Meldung über die letzte Feststellung der letzten Mittelschlüsse ...

Wartberichte. Neu-Port, 28. Januar, 6 Uhr Abends. Waarenbericht: Die getriggen Notierungen sind einmüthig beigestellt ...

Chicago, 28. Januar, 6 Uhr Abends. Waarenbericht: Die getriggen Notierungen sind einmüthig beigestellt ...

Courtsnotierungen. Berliner Börse vom 29. Januar 2 Uhr Nachmittags. Preussische und deutsche Bonds.

Ausländische Bonds. Belgische Staats-Anleihe, 4 1/2%, 104.00 ...

Ban-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Industrie-Papiere. A.G. f. Maschinenbau, 124.00, Maschinenbau, 124.00 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Industriebericht. Halle a. S., 29. Januar. In Folge der letzten Woche haben die Preise für ...

Magdeburg, den 29. Jan. 1897. (Sig. Trautberent.) Getreide, (Kornpreise) ...

Hamburg, den 29. Jan. Korn 11 Uhr. (Sig. Trautberent.) Getreide, (Kornpreise) ...

Anfangs-Course vom 29. Januar 1897. Wechsel, (Kornpreise) ...

Wato, Bruggen, ... Wechsel, (Kornpreise) ...

Beckel-Course. Brutto-Discount 2 1/2 % ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...

Bank-Aktien. Deutsche Bank, 184.20, Reichsbank, 181.10 ...



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Sleinsels zu Halle (Saale).

Wie erreicht man die höchsten Preise für Eier?

Wenn die Bestrebungen der Geflügelzuchtvereine zur Förderung der Geflügelzucht auf dem Lande entsprechende Erfolge nicht gehabt haben, so liegt das zum Theil daran, daß jene Vereine den Bedürfnissen des Landes und der Landwirthschaft nicht immer Rechnung tragen, vor allen Dingen aber daran, daß die Verwerthung der Eier im Allgemeinen als eine genügende nicht bezeichnet werden kann. Diese Erscheinung ist zunächst begründet in dem allzustark entwickelten Zwischenhandel und ferner in der Behandlung der Eier seitens der Produzenten. Wie hier Besserung geschafft werden kann, darüber gibt eine von der Dänischen Landwirthschafts-Gesellschaft herausgegebene Schrift „Der Hühnerhof“ (Verf. Peteren-Bjerggaard) auch für Deutschland beachtenswerthe Winke. Das auf Eierbehandlung und Eierhandel bezügliche Kapitel lautet in freier Uebersetzung nach der „Zeitschrift des landw. Vereins für Rheinpreußen“ folgendermaßen:

„Die Eier müssen regelmäßig eingesammelt werden, am besten zweimal am Tage; sonst werden sie leicht zu warm, wenn mehrere Hühner hinter einander auf dem Nest sitzen. Eier, die nicht im Hühnerhaus, sondern etwa in Scheunen, im Gebüsch gelegt worden sind, deren Alter man nicht ganz genau kennt, dürfen nie zu den zum Verkauf bestimmten gethan werden. Man muß unabwieslich darauf halten, daß die Nester stets mit reinen Japanece- oder Gipssteinen versehen sind und daß natürliche Eier niemals als Nester benutzt werden oder die Nacht über im Neste bleiben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Ursache zu der oft gehörten Klage über widerlichen Geschmack von Eiern darin liegt, daß man nachlässigerweise die Eier zu lange im Nest gelassen hat und sie mehreremale warm geworden sind. Dadurch hat die Entwicklung des Lebenskeims schwach begonnen, um bald wieder abzutreten und in langsamere oder raschere Auflösung überzugehen, je nach dem erreichten Wärmegrad.

Die Eier müssen stets streng rein gehalten werden, und das Neststroh muß im Sommer mindestens alle 14 Tage, im Winter alle Monate erneuert werden. Zugleich werden die Nester des Ungeziefers halber in allen Ecken und Ranten sorgfältig mit Petroleum bestrichen oder Tabaksdampf hineingeblasen oder am besten Insektenpulver gegeben. Die Umgebung des Nestes muß mit reinem Sand oder Kies oder einem sonstigen reinen Material bestreut werden, damit die Hühner nicht mit schmutzigen Füßen ins Nest kommen und die Eier beschmutzen. Auf der Schale darf nicht der geringste Schmutz gebildet werden. Kommt so etwas trotz aller Reinlichkeit vor, so muß er ungesäumt mit reinem Wasser (etwas Soda schadet nicht) entfernt und augenblicklich wieder abgetrocknet werden. Der Schmutz geht so leicht ab, als er frisch ist; selbst schwache Flecken kann man meist entfernen, wenn man ein klein wenig Essigsäure (aber natürlich ohne Soda) in das Waschwasser thut. Ein ganz reines, schimmernd weißes oder schön gefärbtes — selbstverständlich naturgefärbtes — Ei sieht entsprechend, beinahe reizend aus und erweckt die Vorstellung der Frische, während das Gegentheil bei einem befleckten Ei der Fall ist. Die reinen Eier haben in der That einen höheren Handelswerth im Detailhandel, werden leichter und zu höheren Preisen verkauft als schmutzige oder weniger schmutz aussehende von derselben Größe; sowohl die Produzenten wie die Lieferanten der besseren Waare genießen die Anerkennung ihrer Leistungen durch bessere Preise.

Die Eier müssen in einem kühlen, aber frostfreien Lokal mit frischem Luftzutritt ohne starken Gegezug aufbewahrt werden. Niemals dürfen in demselben Raum schlecht oder stark riechende Sachen sein, da die Eier dann leicht davon einen unangenehmen Geruch oder Geschmack annehmen. Man stellt sie gewöhnlich auf Gierbretter (Bestelle mit runden Löchern von etwas kleinerem Querschnitt als dem der Eier), meist mit dem spitzen Ende nach unten. Es ist jedoch besser, sie auf das stumpfe, porösere Ende

zu stellen, wo die Luftblase ist, da die Verdampfung dann geringer ist. Sie können auch in kleinen flachen Kästen aufbewahrt werden, die am besten mit Deckel versehen sind, damit man sie alle 2—3 Tage umwenden kann. Im höchsten Grade verwerflich und verderblich für Geschmack und Qualität der Eier ist es, wenn man sie in feuchtes Stroh oder Säcchel packt, das vielleicht schon mehrere Male gebraucht oder durch zerbrochene Eier verunreinigt ist, oder in Gras oder in andere grüne Pflanzen, wie die Höfer und Bauern oft die Eier zum Großkaufmann oder Exporteur bringen.

Man muß ganz genau Bescheid darum wissen, wie alt die einzelnen Eier und welche von dem Bestande die ältesten sind; diese letzteren wie die mit rauher Schale — die in der Regel zugleich dünnhäutig und zu porös sind — und die weniger schön geformten muß man soweit möglich im eigenen Haushalt verwenden, allenfalls auch zum Verkauf an Ort und Stelle; zur Ausfuhr eignen sich derartige Eier nicht. Es muß jedes einzelnen dänischen Geflügelzüchters Stolz und unablässiges Streben sein, das Seinige dazu beizutragen, daß das dänische Ei auf dem englischen Markt den Ruf als allerfeinste und stets zuverlässige Waare gewinnt und bewahrt. In je höherem Grade dies geschieht, desto bessere Preise können wir erzielen und desto sicherer können wir auf Absatz rechnen. Der Einzelne und das ganze Land haben in gleicher Weise Gewinn von solcher echt dänischen Handlungsweise.

Eier sind ein Artikel, der dem Verbraucher sobald in die Hände gebracht werden muß, als unsere Verkehrsmittel es ermöglichen. Sie verlieren sehr rasch den eigenthümlichen, feinen und delikaten Geschmack des frisch gelegten Eies. Jeden einzigen Tag werden in England enorme Mengen als weichgekochte oder Spiegeleier zum Frühstück gebraucht. Bei dieser Art der Zubereitung machen sich für den hochentwickelten englischen Geschmack selbst die kleinsten Fehler ebenso wie die guten Eigenschaften am Ei bemerklich. Es kann ganz klar sein und dennoch „flau“ oder „fade“ schmecken, selbst wenn es keinen Beigeschmack oder unkorrektes „Aroma“ durch unreines Packungsmaterial oder etwas anderes, mit dem es in naher Berührung war, bekommen hat.

Alles Aufbewahren von Eiern, um höhere Preise zu erzielen, muß deshalb auf das Schärffste verurtheilt werden, weil es alle Bestrebungen zunichte macht, uneren Produkten den Ruf ersten Ranges in Bezug auf Frische und Qualität zu schaffen. Man kann es einem Ei nicht direkt ansehen, wie alt es ist; hier macht sich ein Vertrauensverhältnis geltend. Es ist also ein grober Vertrauensbruch und schädlich für die Allgemeinheit, wenn jemand, um sich einen kleinen Privatvorteil zu verschaffen, alte Eier als frischgelegte verkauft. Denn man wird doch nicht glauben können, daß Leute, die sich eines solchen Betruges schuldig machen — seien es nun Geflügelzüchter selbst oder gewissenlose Zwischenhändler — nicht wissen, welchen Schaden sie dadurch dem ehrlichen und rechtschaffenen Landmanne verurtheilen. Denn das darf man niemals vergessen: Bei gemischter Waare ist es stets der schlechteste Theil, der den Preis auf dem Weltmarkt bestimmt. Finden sich z. B. in einer Kiste mit 50 Eiern nur ein einziges oder einige schlechte Eier, so wird die ganze Kiste als zweifelhafte Waare behandelt, wie vortrefflich auch der Rest sei. Sind nun ältere Eier bei der Verpackung zufällig in mehrere Kisten frischer und tadelloser Eier vertheilt worden, was leicht geschehen kann, so wird jeder leicht einsehen, welcher fast unberechenbare Schaden dadurch entsteht, nicht allein durch geringere Preise für die betreffenden Kisten, sondern hauptsächlich durch das Mißtrauen, das dadurch gegen alle dänische Waare entsteht — ein Mißtrauen, das, wenn es mehreremale Nahrung erhält, schließlich alle jahrelangen Bemühungen zur Hebung unserer Ausfuhr vernichten kann.

Wie groß auch das Vorurtheil in England, namentlich bei

den gut gestellten und gut bezahlenden Klassen, gegen eingeführte Eier ist, es muß und kann erreicht werden, daß das dänische Ei in Bezug auf Frische, Größe, Aussehen, Farbe der Schale u. s. w. auch den verwöhnten englischen Geschmack befriedigt. Aber das muß in diesem Augenblick eintig, tüchtig und kräftig in die Hand genommen werden, vom kleinsten Produzenten an, der jährlich nur ein Paar Pfund Eier verkauft, bis zu den größten Exporteuren. Ein starker Zusammenschluß aller in der Sache interessierten Kräfte ist das wirkungsvollste Mittel dazu. Genossenschaften für gemeinsamen Verkauf mit bestimmten Regeln und Maßregeln für regelmäßige Einsammlung der Eier und Konventionalstrafen für unreelle Handlungen u. s. w. können viel Gutes ausrichten. Es giebt Gegenden, wo sie unmittelbar ins Werk gesetzt werden können, und andere Stellen im Lande, gewissermaßen todte Punkte, wo zunächst für die Geflügelzucht überhaupt wird agitiert werden müssen. Nur eine Genossenschaft kann gehörige Kontrolle über die frische Einlieferung ausüben. Durch eine solche Organisation, die direkte und rasche Beziehungen zwischen Produzenten und Konsumenten findet, kann, wenn der Gedanke mit praktischer Einsicht und mit gesunder geschäftlicher Grundlage durchgeführt wird, an den Handelsunkosten bedeutend gespart und zugleich auf Qualität und Wertherhöhung hingearbeitet werden. Jedes Mitglied einer solchen Genossenschaft wird in seinem eigenen wie im gemeinschaftlichen Interesse nicht nur selbst sein Geflügel gut füttern und seine Eier richtig behandeln, sondern auch seine Nachbarn anspornen und aufmuntern,

daselbe zu thun, und die Zauberden veranlassen, sich der Genossenschaft anzuschließen. Denn je mehr Anschluß diese findet, je größere Partien Eier mit gleicher Bezeichnung regelmäßig auf den Markt kommen, je weniger schlechte Waare aus der Gegend kommt, desto größeres Ansehen gewinnen die Eier.

Aber nun die Ausfuhr selbst. Wie verhält es sich damit? In dieser Hinsicht ist zu empfehlen, daß die Genossenschaften einen Kontrakt mit einer oder der anderen der in England gut eingearbeiteten Eier-Exportfirmen abschließen. Wenn die Genossenschaften versuchen wollten, die Einfuhr selbst in die Hand zu nehmen, so könnte leicht das Ganze daran scheitern. Keinesfalls genügt es, wenn man einen leidlich korrekten englischen Brief schreiben oder geschrieben bekommen kann, um sich gute englische Handelsverbindungen zu sichern. Dazu gehört Erfahrung, gewandtes Auftreten, geschäftlicher Takt und umsichtiger Unternehmungsgest, die man nicht so leicht erwirbt.

Vernünftigerweise kann man nicht erwarten, sofort die volle Nugwirkung von dem Zusammenschluß der Produzenten in Bezug auf Qualitätsverbesserung der Eier und Erlangung möglichst hoher Preise zu sehen. Man muß im Beginn zufrieden sein, kleine Fortschritte zu erreichen.

Die Gegenden, wo die Eierpreise am niedrigsten sind, sind auch die, wo ein vernünftiger und gut organisierter genossenschaftlicher Abgabeveruch die größte Bedeutung für die Produzenten haben wird."

Einfluß der Zuggeschwindigkeit auf den Tiefgang der Egge.

Von Gutsverwalter H. Andrae in Mähren, Bayern.

In der landwirtschaftlichen Theorie und Praxis ist von jeher die Meinung zum Grundsatze erhoben worden, daß die Egge unter allen Umständen thunlichst rasch geführt werden müsse, um bei allichem Zugkraftverbrauch die höchste Leistung oder die verhältnismäßig größte „Leichtzügigkeit“ bei gleicher Arbeitswirkung zu erzielen.

Da meine eingehenden Erprobungen gelegentlich der Konstruierung der „Zickzackegge aus hochkant gestelltem Bandstahl“ zu anderen Ergebnissen und Ansichten führten, so siehe ich nicht an, diese bekannt zu geben, selbst auf die Gefahr hin, viele Landwirthe durch diese wenigen Zeilen nicht für diese Anschauungen gewinnen zu können.

Die Hauptwirkung der Egge erblicken wohl viele Landwirthe im Zerbrechen oder heftigen Zerstoßen der lose umherliegenden Schollen, bei welcher Ansicht allerdings die Bewegungsgeschwindigkeit der Egge für diese Stoszwirkung nach einer Richtung hin einige Bedeutung gewinnt. Unter genügender Würdigung des Vortheils möglichst gründlichster Bodenbearbeitung und Saatfeldvorbereitung haben nun aber meine Beobachtungen auf schweren und zusammenhängenden Bodenarten zu der Ueberzeugung geführt, daß der Schwerpunkt einer guten und gründlichen Eggenarbeit nicht in der eben besprochenen Wirkungsweise, sondern in dem ruhigen und regelmäßigen Durcharbeiten (Schneiden, Wühlen) der beim Pflügen rauh, uneben und zusammenhängend gebliebenen Pflugstreifen auf möglichst große und gleichmäßige Tiefe — zu suchen ist. Ganz besondere Bedeutung aber gewinnt die Eggenarbeit in größerer Tiefe und in einer mit der Beetfläche gleichlaufenden Ebene auf Feldern, welche nicht frei von Wurzelunkraut sind und das Ausziehen des letzteren höchst wünschenswerth erscheinen lassen und dies um so mehr, als ja der Pflug nicht geeignet ist, Queten u. dgl. von Erde zu lösen und an die Oberfläche zu bringen.

Wie sehr das tiefe Eggen auf verquerten Feldern nöthig und nützlich ist, hat sich auf hiesigem Lehmboden ichlagend bewiesen. Vor Jahren waren in dem überaus schweren Lehmboden dahier die Queten kaum auszurotten und bei einigermaßen lichterem Fruchtbestande immer wieder zur Fortpflanzung gediehen; seitdem jedoch die oben erwähnte, auf größeren Tiefgang berechnete Egge in Verwendung ist und durch kräftigere Düngung ein üppigerer Saatenstand angeht, ist dieses überaus lästige Unkraut völlig verschwunden.

Die leichte Eggenarbeit, welche zwar weitgehende, aber nur ganz oberflächliche „Bodenkrümmelung“ zur Folge hat und welche mit zunehmender Abnutzung und Abstumpfung plumper Zinken sich mehr und mehr verflacht, täuscht nicht selten das Auge des Landmannes, das in der geglätteten Oberfläche das Merkmal eines gut gekrümelten Keimfeldes erblickt, während unter dieser Oberfläche, die gleich-

sam nur einen „äußeren Anstrich“ erhielt, Wurzelunkraut und zusammenhängende größere Pflugstreifen zum Nachtheil der unmittelbar folgenden Saat verdeckt liegen. Es resultirt hieraus, daß mit Ausnahme bei Saatunterbringung und bei Bearbeitung stehender Saaten auf möglichst großen Tiefgang der Egge zu sehen ist, wozu auch schon um deswillen genügend Veranlassung gegeben erscheint, als mit der häufig angeführten Leichtzügigkeit unter gleichzeitiger Zuthellung einer großen Arbeitsbreite (zuweilen mehr als 1 Meter für ein Arbeitsstücker) ein tiefes Eingreifen des Geräths unvereinbar ist.

Die Erhöhung des Tiefganges wird bekanntlich durch die Wahl schwerer Eagen mit schneidenden, langspitzigen oder vorwärts stehenden Zinken und in Ausnahmefällen durch Belasten der Eggenfelder erreicht. Neu oder nicht genügend bekannt dürfte die von mir beobachtete Thatsache sein, daß eine Verminderung der Zuggeschwindigkeit bis zur wirtschaftlichen Grenze des gewöhnlichen ruhigen Ackertempo den Tiefgang günstig beeinflusst. Die rasch geführte Egge auf sehr rauhem Lande, wo sie nicht nur hin und her „tanzt“ und bald links und bald rechts sich mehr oder weniger vom Boden hebt, sondern auch durch diese Abweichung von der Beetebene ungleich tief in den Boden eindringt — findet nicht Zeit genug, um nach Maßgabe ihres Eigengewichts und ihrer Bauart in die Ackerkrume voll einzufinken oder eingesunken zu bleiben und die fortwährend vorhandenen Arbeitshindernisse (Angriffsobjekte) gleichmäßig zu überwinden, während die mäßig schnell bewegte und gleichwohl durch größere Unebenheiten des Ackers nothwendig aus ihrer normalen Lage gebrachte Egge innerhalb einer viel kürzeren Längslinie (Fahrstrecke) in die korrekte Beetebene und Arbeitstiefe zurückfällt und hiervon überhaupt weniger abweicht. Aus diesen augenfälligen Erscheinungen läßt sich wohl mit Recht der Schluß ziehen, daß bei minder schwerem oder leichtem Ackerboden und weniger rauhem Lande dieselben Wirkungen in geringerem Grade sich geltend machen.

Vergleichende Zugkraftmessungen lassen allerdings erkennen, daß der absolute Kraftaufwand bei der rasch geführten, im Gegenatz zu der langsamer bewegten Egge etwas geringer ist; wenn jedoch im letzteren Falle die Mehrleistung bezüglich des tieferen Eindringens der Zinken und die Gleichmäßigkeit der Arbeit, sowie die Möglichkeit, die Zugthiere vor Ueberanstrengung (durch die allzu rasche Gangart) zu bewahren, in Rechnung kommt, wird die Arbeit der mäßig rasch gefahrenen Egge relativ weniger Zugkraft erfordern, d. h. billiger und besser erscheinen; es müßten anders die lose umher liegenden Schollen das alleinige Angriffsobjekt bilden.

Die Erdbewegung, welche von den im Boden arbeitenden unteren Zinktheilen nach vor-, auf- und seitwärts bewirkt werden

muß, um den nöthigen, örtlich veränderlichen Raum zu schaffen, wird bei rascher Führung über das geringst zulässige Maß hinaus gehen und durch diese größere und wiederholte Bodenverschiebung erhöhte Zugkraft beanspruchen.

Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß die uralte Lehre von der Leichtzügigkeit und besseren Arbeit der im schnelleren Tempo gefahrenen Eage und die hierbei anscheinend günstigeren Ergebnisse von Zugkraftmessungen mit größter Vorsicht aufzufassen sind, wenn man nicht vom Schein und Vorurtheil getäuscht werden will. Nach meinen Beobachtungen ist daher das übermäßige Antreiben der Zugthiere nicht nur ein Mittel

zur Erzielung leichterer Eagenarbeit, sondern auch eine Kraftverschwendung, welche schon um deswillen zu vermeiden oder nicht zu veranlassen ist, als bei gut beaufsichtigten Spannarbeiten die Zugthiere ohnedem immer gut ausgenützt sind und mancher Knecht entweder aus Dienstbeflissenheit oder aus Mangel an Gefühl die armen Pferde vor der Eage her abbeißt, während es doch nöthiger wäre, die freien Hände häufiger zum Reinigen des Geräthes zu benutzen und das Augenmerk besser auf die Einhaltung der korrekten Zuglinie zu richten.

(Illustr. Bandp. 31a.)

Kleinere Mittheilungen.

Die Lage der amerikanischen Farmer verschlechtert sich immer mehr. In mehreren Staaten haben in den letzten Jahren Landleute von Farmern Haus und Hof einfach im Stich gelassen und sind in die Südstaaten gezogen. Dieselben Gegenden wurden früher hochgepriesen. Während der Jahre 1886 und 1887 war z. B. das weithliche Kansas das Westa-jahriche Anstiedler. In hellen Häufen kamen sie mit ihren Prairie-Schocners angefahren und nahmen Heimstätten auf, wo immer genügend Land dafür da war. Städte oder Flecken wurden ausgelegt und Häuser darin flott gebaut. Eisenbahnen folgten der Einwanderung und allerlei Unternehmungen wurden begonnen. Die Countes bewilligten gern die Ausgabe von Bonds, um diesen Unternehmungen aufzuhelfen und gingen dabei oft über ihre Steuerkraft hinaus. Den Anhedern fehlte es nicht an Geld. Sie wurden von Agenten östlicher Kapitals-Gesellschaften förmlich überlaufen, so daß Mander mehr Schulden machen konnte, als sein Anno jen werth war und mander spekulative Yankee die Gelegenheit wahrnahm, das dargebotene Geld anzunehmen und sich damit davon zu machen. Es war ein ehrliches Geschäft, den Geldleuten das Land zu überlassen, das sie so hoch und kreditwerth geschätzt hatten. Man wußte zwar, daß das Land periodischen Dürren ausgeleert war, baute aber hoffnungsvoll auf die „usich“, daß auf der in Ackerland verwandelten Prairie der Regen nicht ausbleiben werde. Es wurren ja Bäume gepflanzt und der Eisenbahn sagte man nach, daß ihre Geleise eine natürliche Anziehungskraft für Feuchtigkeit hätten. Dann würde der weithliche Theil des Staates bald so fruchtbar sein wie der östliche. Nach dem Urtheil amerionischer landwirtschaftlicher Fachblätter ist auch unzweifelhaft, daß das Land mittelst künstlicher Bewässerung sehr ertragsfähig gemacht werden kann. Das Hochwasser des Arkansas aufzupapern, müßte man Sammelbecken anlegen, um aus diesen die Kanäle zu speisen. Jedenfalls giebt es in Deutschland viel schlechtere Böden als das weithliche Kansas. Und wie sieht es dort jetzt aus? Der „Milwaukee Herald“ berichtet: „Die neugegründeten Städte sind nicht gemacht, im Gegentheil zusammengeschrumpft oder verödet. Die Baustellen brachten im Aufstrich dreißig Cents das Stück. Farmland ist schwer zu käuflich, außer, wo es in großen Komplexen für Viehwälder benutzt werden kann. Tausende von ehemaligen Farmen hat der Sheriff im Interesse östlicher Kapitals-Gesellschaften unter dem Hammer verkauft, d. h. für diese eingetauft. Die Anstiedler sind davon gezogen. Einundzwanzig Counties, die im Jahre 1887 eine Bevölkerung von 120 393 zählten, haben jetzt nur noch 43 512 aufzuweisen. Der Reisende, der die weiten Prairien durchfährt, sieht überall verlassen Farmen und die Kajenthäuser (Sod Houses), die nicht anders als große Maulwurfsbügel aussehen und doch von so viel getäuschten Hoffnungen, von so viel vergeblicher Arbeit erzählen. Da sind Ortschaften, in denen jetzt kaum ein Einwohner auf zehn Häuser kommt, in denen 100 000-Dollars-Schuldbücher lax stehen, die kostspieligen Stadthalten zu Ruinen zerfallen und in den großen aus Stein und Holz aufgeführten Geschäft- und Wohnhäusern das Bild der Prairie Schlupfwinkel findet“.

Jetzt strengt man sich übrigens an, um eine Reform im großen Stille durchzuführen. Man hat nämlich einen großen landwirtschaftlichen Congress zusammenberufen, einen Bewässerungs-Congress. Dieser hat toeben in einer Stadt Arizona's, Phönix mit Namen, getagt und sich mit der Urbarmachung der unter Wasser-mangel leidenden Steppenländerlein beschäftigt. Das Gesamtareal der jetzt wegen Wasser-mangels unfruchtaren Länderlein beträgt nicht weniger als 15 000 Quadratmeilen. Nevada, Arizona, Kansas, New-Mexico, Idaho und Theile der pacifischen Küste sind die Staaten, welche das meiste derartige Land aufweisen. Die Abgäblichkeit der Müßtergewinnung dieser Länderlein für den Frucht- und Landbau ist im Kleinen fast in allen diesen Staaten bereits bewiesen worden. In Nevada und Arizona sind die Stationen der Bahnen zum Theil mit blühenden Anlagen umgeben, während ringsumher Alles wüst und öde liegt. In Californien sind die künstlichen Bewässerungsanlagen gang und gäbe, und sie haben aus fahlen Sandwüsten Weinberge und Fruchtgärten erstehen lassen, deren Produkte mit den von der Natur selbst begünstigten Gegenden den Weltmarkt nicht zu scheuen brauchen. Außerdem zeigen alte Kanalbauern und Wasserleitungen, die heute verfallen und trocken liegen, daß Theile dieser trockenen Zone von früheren auf sehr hoher Kulturstufe lebenden Bewohnern, deren Spur im Uebrigen verweht ist, durch künstliche Bewässerung in fruchtbringende Gefilde verwandelt gewesen sind. Ein Zweifel an der

Möglichkeit eines Erfolges braucht deshalb nicht zu bestehen. Die Sache ist durchführbar, wenn die Mittel dafür aufgebracht und das Unternehmen nach einem System gemacht werden kann. Theils werden Brunnen in die Tiefe gebohrt werden, theils werden künstliche Reservoirs gebaut werden müssen, um die Wassermengen, welche sonst zur Zeit der Schneeschmelze von den Gebirgen züehren und sich rasch verlaufen, aufzufangen u. Es werden Kanäle und Abflussgräben mit Schleusen zur Vertheilung des Wassers über das Land angelegt werden müssen, und vor allen Dingen wird auf gefeslichem Wege auch zwischen den Staaten der Verbrauch des Wassers geregelt werden müssen. Nach dem jetzt bestehenden Gesetz ist jeder Staat unumschränkter Herr über die Wasser in seinem Gebiete. New-Mexico zapft heute die Quellwasser des Rio Grande in einer Weise an, daß für Mexiko in der trockenen Jahreszeit nicht genug übrig bleibt, um die Schiffahrt auf dem Fluß und die Vertheilung der anliegenden Länderlein aufrecht erhalten zu können. Und daselbe thut in anderen Staaten in anderen Fällen statt. Die Beratungen des Entwässerungs-Congresses erstrecken sich denn auch deshalb vorwiegend auf eine Regelung dieser Frage. Dem Congress sollen Vorschläge zur Bildung einer zwischenstaatlichen Kommission unterbreitet werden, welche die nöthigen Vermessungen und Kosten-Anschläge zu machen hätte. Die Jurisdiktion der Staaten über die Flüße, welche mehrere Staaten durchlaufen, soll auf dem Bund übergehen u. A. m. Es werden naturgemäß noch Jahre vergehen, ehe diese Vorarbeiten beendet sein können, und Jahrzehnte mögen vergehen, ehe die Arbeiten selbst in Gang kommen. Aber je dichter das Land besiedelt wird, je mehr mit jedem Jahre die Menge der öffentlichen Länderlein abnimmt, desto unabweisbarer wird die Nothwendigkeit, diese ungeheure Fläche der Kultur zurückzugewinnen, der nichts weiter fehlt, um Millionen von Menschen ernähren zu können, als Wasser zu bestimmten Jahreszeiten, das in anderen Monaten nutzlos im Boden versinkt oder von den Sturzflüssen nach den großen Wasserwegen entführt wird.

Bietet die Anwendung von Thomasmehl ein Schutzmittel gegen thierische Schädlinge? Mittheilungen zufolge, die wir in dem von der Königl. Centralstelle für Landwirtschaft herausgegebenen „Württembergischen Wochenblatt f. L.“ und im „Landw. Genossenschaftsblatt, Heuwid“ finden, scheint man diese Frage bejahen zu dürfen. In Nr. 33 des erigenannten Blattes lesen wir:

„Ich säete im Frühjahr 1892 dreißigärrigen Klee unter Gerste und eggte auf 15 ar 2 Centner Thomasmehl ein; der Acker hat weiser, tiefgründigen Boden, welcher viel von Wühlern heimgesucht wird; mein Nebenleger hat gleich mir Klee unter Gerste gesät, beide Acker zeigten bei der Ernte ganz denselben Stand und entwickelten sich auch ganz gleich. Als wir im Spätjahr ans Stoppelfeldholen kamen, zeigte sich, daß mein Nachbar vor Erdbäufen, welche von Wühlern zer-rührten, beinahe nicht machen konnte und von der gleichen Fläche nur drei Wagen erhielt, während ich, da ich gar keinen haufen hatte, zehn Wagen Klee holen konnte, und auch im Jahre 1893 hatte ich viel mehr Ertrag. Zu meinstheils schrieb dies Resultat dem Waken zu, was mein Nachbar unterlassen hatte; mein Nachbar sagte aber, Du hast mit Deinem Heus, das Du gesät hast, mir alles Ungeheuer zu getrieben. Für Mittheilungen weiterer Erfahrungen wäre ich dankbar.“

Darauf brachte bereits Nr. 34 des genannten Wochenblattes folgende Beobachtung:

„Ich besitze ein Areal von etwa 190 ar, das circa 25 Jahre als Hopfenarten kultiviert und hernach mit passender Futtergrüden zu einer Wiese eingesät und vor 5 Jahren zu einer Obstbaumplantage umgeschaffen worden ist. Der Boden ist von lehmiger schwerer Beschaffenheit; ich war nicht wenig darüber aufgebracht, als ich schon im zweiten Jahre nach der Einfaat Mäuse einnisteten und mir fielen die junge Saat stellenweise vernichten. Das Wegfangen der Mäuse durch den hier angestellten Maulwurfsjäger hatte wohl etwas Befriedigung geschaffen, jedoch waren diese Bestien nicht zu vertreiben. Seit zwei Jahren streue ich nun schon im November Thomasmehl mit Kainit aus und finde, daß sich Mäuse von dieser Stelle zum größten Theile entfernt haben, nur hier und da ist noch ein Mäuseloch zu sehen. Es scheint, daß in diesen Düngemitteln doch ein den Mäusen nicht behaglicher Zusatz sich befindet, der sie aus ihrem angewöhnten Familienleben vertreibt oder tödtet.“

In oben angezogenen „Landw. Genossenschaftsblatt“ wird Thomasmehl als wirksames Mittel gegen Raupen empfohlen. Die betreffende Mittheilung lautet:

Ge-
indet,
mäßig
s der
mit?
asten
o gut
Ge-
Hand
ines-
ischen
gute
Er-
tigger
volle
Bezug
lichst
sein,
sind
chaft-
entent
rgel-
lug-
nden
Aus-
wender
n ist,
geben
unter
weilen
reifen
die
vor-
lasten
würfte
min-
lichen
gang
ubem
s und
nbern
ief in
Maß-
trume
hrend
ig zu
wohl
ihrer
rgeren
istiefe
diesen
Schluß
a und
Grade
ennen,
r, im
er ist;
h des
der
gung
nung
relativ
inen;
einige
enden
erben



Das zu Ende gehende Jahr war für die Landwirthe in Mezeß und Wallbach (S. Meinungen), die vielfach auf den Anbau von Rüben und Kraut (Bes. Kraut) angewiesen sind, insofern ungünstig, als sie, wie auch die Landwirthe andernwärts, durch Raupenfraß zu leiden hatten, durch den die Krauternte fast durchweg vernichtet wurde. Ein Bauer in Wallbach machte einen Versuch mit Thomasmehl, mit dem er die bereits von den Raupen stark heimgeückten Krautpflanzen seines Feldes überstreute. Der Versuch gelang über Erwarten, denn am andern Morgen war sein Acker von allen Raupen befreit und nie ward er wieder von ihnen beunruhigt, so daß er der einzige Bauer seines Ortes und der ganzen Umgegend war, der eine zufriedenstellende Ernte hatte.

Sollten diese Beobachtungen auch andernwärts gemacht werden, so besäßen wir im Thomasmehl nicht nur ein vorzügliches und billiges Phosphorsäure-Düngemittel, sondern auch ein Schutzmittel gegen thierische Feinde, deren der Landwirtschaft zugefügte Schäden auf viele Millionen jährlich beziffert werden müssen. Die Mittheilung weiterer Beobachtungen wäre daher im allgemeinen Interesse sehr erwünscht.
(L. Vereinschrift des Balt. C. B.)

Rathweisung der Kalkarmuth des Bodens. Der Kalk ist einer der unentbehrlichsten Pflanzennährstoffe und die anderen im Boden vorhandenen Nährstoffe können nur dann in rascherem Umlauf gebracht und so die Erträge erhöht werden, wenn genügend Kalk vorhanden ist. In letzterer Beziehung täuscht sich der Landwirth nur zu oft, in der Meinung, daß kein Boden Kalk genug habe. Nur zu häufig ist zu wenig Kalk vorhanden, und darauf sind viele Mißerfolge mit Kunstdünger, geringe Erträge, selbst Pflanzenkrankheiten zurückzuführen. Dr. Orth sagt in seinem Buche „Kalk- und Mergeldüngung“, Berlin 1896: „Das größere oder geringere Kalkbedürfnis des Kulturbodens, kann an dem Wachsthum der Pflanzen gemessen werden, wenn dem zu prüfenden Boden in Töpfen gebrannter Kalk oder Mergelkalk zugegeben und damit innig gemischt wird, und zwar zu schwerem Boden gebrannter Kalk, zu leichtem Boden Mergelkalk. Dies kann entweder unmittelbar ohne andere Beidüngung geschehen, oder es wird vorher auf 1 Kilogramm Boden 1/4 Gramm Thomasmehl und 1/4 Gramm Kainit innig beigemischt. Man giebt auf 1 Kilogramm Thon- oder Lehmboden, 2 Gramm Mergelkalk (zuerst gelöscht), auf 1 Kilogramm leichten Boden 8 Gramm kohlen-sauren Kalk in Form von Mergelkalk, wobei derselbe ebenfalls innig mit dem Boden vermischt wird. Ein Topf von 4 Kilogramm Boden würde dann die vierfache Menge erhalten. An den nöthigen Stickstoffverbindungen darf es dabei nicht fehlen. Man kann darauf im Herbst Winterweizen oder Winterroggen, im Frühjahr Hafer, Klee, Bohnen, Erbsen ein säen, immer im Vergleich mit nicht gekalkten oder gemergelten Töpfen, die also kalkarmen oder auf den Kalkgehalt zu prüfenden Boden enthalten. Werden die Töpfe im Garten in den Boden eingegraben und erhalten sie das nöthige Wasser, so kann über das Kalk- und Düngedürfnis des Bodens für diesen Nährstoff an dem Maßstabe der darauf sich entwickelten Kulturpflanzen mit den geringsten Kosten ein Anhalt gewonnen werden, der dann im freien Felde weiter praktisch geprüft werden kann.“ Jedenfalls sollte kein Landwirth in seinem eigenem Interesse eine solche leichte Art der Prüfung unterlassen, bei welcher eine chemische Analyse des Bodens durch die Pflanzen selbst vorgekommen wird. Sicherlich werden gar viele Böden gefunden, die sich für eine Kalkdüngung sehr dankbar zeigen werden. Der Kalk ist in den meisten Wirtschaften ein viel zu vernachlässigtes Düngemittel, in der Voraussetzung, daß die anderen Stoffe in genügender Menge gegeben werden.

Kartoffeln als Schweinefutter. Als Futter für Schweine werden vorzugsweise Kartoffeln verwendet. Der Gehalt an Nährstoffen ist nun bei den verschiedenen Kartoffeln, je nach Sorte, Boden, Jahrgang oder Pflege sehr verschieden. Aber auch die gleichen Kartoffeln können, je nachdem sie gelocht oder gedämpft, bald danach oder später, dann allein oder mit anderen Stoffen verfüttert werden, eine verschiedene Nährkraft haben. Kocht man Kartoffeln, so werden sie

spekiger, lassen sich weniger gut zertheilen und sind weniger gut verdaulich. Man sollte deshalb die Kartoffeln nur dämpfen und nicht kochen. Da, wo man keinen Dampfkeffel hat, bringe man einen durchlöchernten Blechboden in einen gut zu bedeckenden Kessel und verwende nur wenig Wasser. Manche kochen die Kartoffeln schon im Vorrath; es ist dies aber durchaus zu vermeiden. Die gedämpften oder gelochten Kartoffeln sollen nicht aufbewahrt und vor dem Verfüttern möglichst gut zerdrückt werden. Ferner findet eine richtige Ernährung der Thiere und eine gute Verwendung aller in den Kartoffeln enthaltenen Nährstoffe nur dann statt, wenn man dieselbe mit Kraftfuttermittel verfüttert. Je nach der Größe der Thiere und je nachdem man mehr oder weniger oder keine erkrankte Milch verfüttert, giebt man jedem derselben mit den Kartoffeln 0,5—1,5 Kilo Klee, Bohnen- oder Erbsenschrot, frische Viehtreber (von frischen Trebern aber die vierfache Menge), Palmfuchen, 0,125—2 Kilo andere De-fuchen oder 0,125—0,5 Kilo Fleisch-futtermehl. Am besten ist es im allgemeinen, verschiedene dieser Kraftfuttermittel nebeneinander zu verwenden. Es empfiehlt sich, dem Futter für das im Wachsthum befindliche Thier 8—10 Gramm (einen Kaffeelöffel voll) geschlemmte Kreide oder noch besser phosphorsäuren Kalk (gereinigte Knochenasche) zuzusetzen. Auch Kochsalz, 6—8 Gramm für das Stück, soll nicht fehlen.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.
In der Zeit vom 21. bis 27. Januar 1897 einschließlich
a) von Fleischhauern den Landwirthen bezahlte reise von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Kilo.	Erzielte Preise per Centner Rth.	
Rühe	1a.	7	jährlg	1450	33
	1b.	6	"	1340	31
	1b.	8	"	1320	30
	1-2.	4	"	1240	27
	2b.	10	"	1140—1280	25
Ochsen	1b.	5	"	1300	34
	1-2.	3	"	1400	31
Bullen				275	42
				250—344	41
				300—370	40
Schweine				121	38

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

Schweine		325	55
		510	54
Sauen		411	50
		309	49

b) von den Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Bauern-Vereins des Saalkreises erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

Rühe	1.	8	jährlg	1170	31
	1b.	7-8	"	1300—1365	30
	2.	6-7	"	1070—1300	28
Bullen	1b.	2	"	1125	2
	2.	2 3/4	"	1065	30
Ochsen	1b.	4	"	170	34
	1-2.	5	"	1750	33
Schweine	2.	7	"	1480	42
				247	42
				250—270	40

Inserate
pro Zeile 20 Pfennig

Anzeigen.

Inserate
pro Zeile 20 Pfennig.

Beste und billigste
Drillmaschinen.
Hackmaschinen.
Pflüge, Walzen.
Düngerstreuer
liefert
Fr. Dehne, Maschinenfabrik.
Halberstadt.

Sechsamter Hafer
echter Fichtelgebirgshafer zur Märzsaat, der ertragreichste, schönste, beliebteste aller Hafer-sorten, von 1 Ctr. 60 Centner schwere goldgelbe Körner und herrliches Stroh in Unmasse geerntet, liefert prima Qualität 50 Ko. 15 Mark, ein Postcoll zur Probe 2 Mark.
Albert Fürst, Gutsbesitzer in Schmalhof.
Post Vilshofen, Niederbayern. (1179)

Alle Anzeigen
welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemäßer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthschaftl. Anzeigen
Otto Thiele, Berlin SW.
Bernburgerstr. 3.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

